

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die hochgehaltene Zeitzeile oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreizehnpaltige Zeitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Dringenslohn 30 Pfg., durch die Post Mt. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 131.

Samstag, den 9. November 1912.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

2 Blätter (8 Seiten)

einschließlich der „Unterhaltungs-Beilage“ und außer-
dem das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“.

Locales.

Flörsheim, den 9. November 1912.

„Auf eine erfolgreiche 10jährige Tätigkeit kann der „Verschönerungs-Verein“ Flörsheim im nächsten Monat zurückblicken. Es wurde daher bei der letzten Mittwoch abgehaltenen Monats-Versammlung beschlossen, die Feier dieses Jubiläums am 14. Dezember, in zwar einfacher, aber gemüthlicher Weise, durch ein Geburtstagsessen in der „Karthaus“ zu begehen. Wer Gelegenheit hat, ab und zu den Monats-Versammlungen beizuwohnen, der wird finden, daß die Mitglieder stets in einer die Aufgaben des Vereins fördernden Weise und auch in fröhlichster Stimmung zusammen arbeiten. Da werden gar manche lustige Flörsheimer Vorkommnisse aus vergangenen Tagen und aus neuerer Zeit aufs Tischtisch gebracht. Die Mitgliederzahl des Vereins, welcher am 22. Dezember 1902 von 14 Mitbürgern gegründet wurde, beträgt heute über 100. Als „Geburtstagsessen“ wünscht sich der Verein, daß ihm noch weitere Mitglieder beitreten möchten und so wollen wir hoffen, daß, wenn bei dem Festessen in der „Karthaus“ im nächsten Monat Bericht erstattet wird, mit Stolz auf die jetzt erfolgte weitere Zunahme der Mitgliederzahl hingewiesen werden kann.“

Wir machen auf das Inserat des Rudervereins 1908, E. V., in heutiger Nummer aufmerksam. Die Preise zu der Veranstaltung sind bei Herrn Schuhmachermeister Jos. Lenz ausgestellt.

* **Der Mörder Koch.** Der wegen Ermordung seiner Tochter vom Hanauer Schwurgericht zum Tode verurteilte Fabrikarbeiter Koch aus Bergen zeigt im Gefängnis trotz der schweren Strafe keinerlei gedrückte Stimmung. Er trägt ein gleichgültiges Wesen zur Schau und läßt sich das Essen gut schmecken. Revision ist gegen das Urteil bis jetzt noch nicht eingelegt, doch soll Koch erklärt haben, er wolle von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch machen, eventuell auch die Gnade des Königs anrufen.

a **Vom Main.** 6. Novemb. Das bis jetzt schon sich eingestellte winterliche Wetter ist für viele Landwirte zu früh gekommen. Verschiedentlich sind noch Kartoffeln, Dillwurz und besonders Zuckerrüben zu ernten und wegen dem durchnässten Boden Saatfelder zu bestellen. Die Zuckerrüben haben in der letzten Zeit erheblich an Gewicht zugenommen, doch sind die letzteren arg beschmugt, was ein erhebliches Bruttogewicht ergibt. Auf den verschiedenen Bahnstationen lagern noch große Mengen Rüben, die des Verlandes nach Groß-Gerau harren, welche Fabrik eine langfristige Ablieferung gestattet hat.

* **Wider.** 5. Novemb. Ein vom Hochheimer Markt kommendes Automobil, das in Schlangenlinien daherkam, rannte unterhalb des Berges bei einer Kurve gegen einen Prellstein und stürzte die Böschung hinunter. Die beiden Insassen des Wagens, ein Proturist und ein Chauffeur der Frankfurter Adlerwerke erlitten schwere Verletzungen.

* **Rüsselsheim.** 6. Novemb. Ueber die Forderungen der Arbeiter bei den Opelwerken haben zwischen der Firma und den Arbeitern wiederholt Verhandlungen stattgefunden, die jetzt zu einer Einigung geführt haben. Bewilligt wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit von 57 auf 55½ Stunden die Woche. Eine sofort in Kraft tretende Lohnerhöhung von drei Pfennigen die Stunde und eine weitere Aufbesserung von zwei Pfennigen die Stunde tritt spätestens am 1. April 1912 ein. — Auf eigenartige Weise verunglückte gestern an dem Neubau der Firma Opel ein Zimmermann dadurch, daß er von einem vom Baugerüst herabfallenden Beile getroffen

wurde, sodaß ihm mehrere Sehnen durchschlagen wurden. Weiterhin verunglückte ein Spengler der Opelwerke dadurch, daß beim Löten eines Benzinbehälters der letztere explodierte und das brennende Benzin den Mann hart verbrannte.

* **Rüdesheim.** 6. Novemb. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung berichtete Herr Bürgermeister Albert über die am Vormittag im Bahnhofsgelände stattgefundene Besprechung über die von der Eisenbahnbehörde geforderten Vorarbeiten zur neuen Rheinbrücke bei Rüdesheim. Wie aus den Ausführungen zu entnehmen ist, soll der Brückenbau in aller Eile betrieben werden und an einer Ueberbrückung des Rheins unterhalb des Rüdesheimer Hafens festgehalten werden, da ein anderer Platz nicht mehr in Frage kommen könne. Die Vorarbeiten sollen so beschleunigt werden, daß der ausgearbeitete Plan bereits am 1. Dezember dem Eisenbahnminister vorgelegt werden kann. Der Plan ist bezüglich der Anfahrtsgeleise zur Brücke in der Weise gedacht, daß der Schienenstrang oberhalb des Adlerturms von der Linie Rüdesheim-Wiesbaden abzweigen und dann südlich der Geisenheimer Chaussee geführt werden soll, wo er dann mit einer großen Kurve oberhalb der Schlotterischen Scheune zur Brücke abbiegt. Da durch die zu errichtenden 12 Meter hohen Dämme bzw. Pfeiler der größte Teil des Baugeländes, sowohl auf der Geisenheimerstraße als auch auf der Lach durchkreuzt, aber auch die Abzweigung von der Brücke nach Geisenheim durch Rüdesheimer Gelände geführt wird, was nicht nur eine Verschandelung des Stadtbildes, sondern auch der ganzen Gegend bedeutet, so will man in dieser Hinsicht nichts unversucht lassen. Es wurde eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, die sich sofort mit dieser Angelegenheit beschäftigen soll, um alles das abzuwenden, was für die spätere Entwicklung der Stadt Rüdesheim etwa hemmend werden könnte.

* **Guntersblum.** 7. Novemb. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich hier beim Ausladen von Zuckerrüben. Der Landwirt Julius Biegler von Eimsheim kam einem anscheinend bissigen Pferde zu nahe. Das Tier biß dem nichtsahnenden Manne ein Ohr ab. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er zu seinen Angehörigen gebracht.

* **Rüdesheim.** 8. Novemb. (Ein interessanter Rechtsfall.) Hier besteht eine Polizeiverordnung aus dem Jahre 1901, wonach es verboten ist, in Vorgärten Waren aufzustellen, niederzulegen oder zu belassen. Diese Polizeiverordnung jedoch genügte der Ortsbehörde nicht. Unter dem 17. Dezember 1911 kam daher eine neue Polizeiverordnung zustande, welche den Verkauf von Waren ebenfalls unter Verbot stellt. Infolge eines Verfehls jedoch unterblieb die Strafandrohung. Der Polizeiverordnung wurde daher die Rechtskraft abgesprochen und erst unter dem 6. August 1912 kam eine direkte einschlägige Verordnung mit Gesetzeskraft zustande. Herr R. besitzt ein Haus an der Rheinstraße, in welchem er ein Geschäft in Geschenksachen usw. betreibt. Zu dem Hause gehört ein Vorgarten, in welchem ein Postkartenautomat aufgehängt und ein zweiter mit einem Karten usw. enthaltenden Holzbehälter auf einem Tische der Laube aufgestellt ist. Mehrfach sind auch in diesem Vorgarten Rheinpanoramen oder Karten an eilige Reisende abgegeben worden. R. selbst geht noch einem anderen Erwerb nach, und seine 17 Jahre alte Tochter führt im allgemeinen das Geschäft. Nachdem längere Zeit der Zustand, wie er seit Jahren hier besteht, toleriert worden war, gingen endlich dem jungen Mädchen in kurzer Aufeinanderfolge zwei polizeiliche Strafverfügungen zu, wegen des Verkaufs von Waren in diesem Vorgarten. Das Schöffengericht aber, dessen Entscheid angerufen wurde, erließ einen Freispruch, weil bis dahin ein Verkaufsverbot noch nicht erfolgt sei und nahm auch die Kosten seiner Verteidigung auf die Staatskasse. Der Amtsanwalt selbst hatte die Freisprechung beantragt. Anders entschied aber auf die Berufung der Staatsanwaltschaft heute die Strafkammer Wiesbaden, welche eine Verurteilung der Angeklagten

für tatsächlich vorliegend ansah und auf eine kleine Geldstrafe erkannte — obwohl das Mädchen behauptete, lediglich im Auftrage des Vaters in dem Geschäft tätig und daher für seine Person nicht für die Uebertretung von polizeilichen Vorschriften haftbar zu sein.

* **Vimburg.** 6. Novemb. Die 24jährige Helene Koppel aus Dietkirchen, die hier als Wäscherin tätig war, wurde gestern Abend in der Schleuse als Leiche gefunden. Der Bräutigam des Mädchens, der 27 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Johann Schäfer aus Dohrn, der die Mitteilung einigen Personen machte, seine Braut sei ins Wasser gefallen und dann Reißhaus nahm, wurde verhaftet.

* **Mainz-Nombach.** 6. Novemb. Sein goldenes Arbeiterjubiläum feierte heute der Monteur Simon Treber auf der Gastellischen Waggonfabrik. Der Jubilar hat den ganzen Entwicklungsgang des bedeutungsvollen Geschäfts von Anfang an miterlebt. Er wurde von den Firmeninhabern sowie von den Arbeitern reichlich beschenkt.

Reklamen.

— Was soll ich morgen kochen? so muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das Fortuna-Kochbuch der Haushaltungslehrerin E. Denning, sehr handlich, in gutem Einband, 240 Seiten stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute Rathschläge allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. Leserinnen dieser Zeitung mögen 50 Pfg. in Briefmarken oder durch Postanweisung an die durch ihr Badpulver bekannte Firma Dr. A. Dettler in Bielefeld senden. Das Buch wird ihnen dann franco zugefandt. Diese Firma hat auch ein Haushaltsbuch zusammengestellt lassen. Es enthält neben vielen nützlichen Notizen auch eine Anzahl bewährter Rezepte. Manche Frau weiß nicht, wo ihr Geld bleibt. Sie muß ihre Ausgaben aufschreiben, und diesem Zweck soll dies Buch dienen. Es ist ihr dann leicht gemacht, eine genaue Kontrolle auszuüben. Auch dieses Buch versendet Dr. A. Dettler, Bielefeld, franco gegen Einsendung von 50 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 8½ Uhr Schulmesse, 9½ Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Muttergottes.
Montag 6¼ Uhr Amt für die zu Kistheim verstorben. Maria Antonia Steglitz, 7 Uhr Sakrament für Franziska Witter geb. Ruppert.
Dienstag 6¼ Uhr hl. Messe im Schwesternhause, 7 Uhr hl. Messe für Verstorbene.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 10. November.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.
Einführungsgottesdienst für die diesjährigen Konfirmanden.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Arbeiterverein. Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht auf die Verammlung der christlichen Gewerkschaft um 4 Uhr im Schützenhof. Redner von Frankfurt! Alle Freunde und Anhänger der christlichen Gewerkschaften sind herzlich eingeladen.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag 3½ Uhr Verammlung im „Schützenhof“. Dienstag Theaterprobe für den 1. Akt, im „Hirsch“, abends 8¼ Uhr.
Kameradschaft „Germania“. Sonntag Abend gemüthliche Zusammenkunft.

Flörsch. Ruder-Verein 1908 E. V. Dienstag, den 12. November 1912, abends 8¼ Uhr im „Hirsch“ Verammlung mit äußerst wichtiger Tagesordnung. Mitgliederaufnahme, Ballangelegenheiten usw.

Kath. Vereinsverein. Heute Abend Singstunde im Hirsch. Recht zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Stadtheater Mainz.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Samstag, 9. Nov., abends 7 Uhr „Wallenheims Tod“. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. Kleine Preise. Ende 10 Uhr.

Sonntag, 10. Nov., nachm. 3 Uhr „Die kessliche Susanne“. Operette in 3 Akten von Jean Gilbert. Ermäßigte Preise. Ende 5½ Uhr. Abends 6¼ Uhr „Die Walküre“. Handlung in 3 Akten von Richard Wagner. Gewöhnliche Preise. Ende 10¼ Uhr.

Hinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer ist ein Prospekt über Dr. med. H. Schröders „Renascin“ beigelegt, auf den wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen

Neue



Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

Der neue amerikanische Präsident.

Die Stimmenzahl, die Wilson erhielt, ist wahrscheinlich die größte, die je ein Präsidentschaftskandidat erhalten hat. Sicher hat er 404 Wahlmännerstimmen aus 38 Staaten, Taft bisher nur aus Idaho, Vermont, Utah und Wyoming 15, Roosevelt aus Illinois, Iowa, das anfangs für Wilson gewonnen schien, Washington, Kansas, Michigan und Pennsylvania 112 Wahlmännerstimmen. In allen zweifelhaften Staaten siegte Wilson; sein Sieg in den republikanischen Hochburgen Maine und Massachusetts ist besonders bemerkenswert. Roosevelt erhielt weniger Stimmen als seine Anhänger erwartet hatten. Er war in vielen Landesteilen Dritter. In New-York erhielt Wilson 698 000, Taft 493 000 und Roosevelt 419 000 Volksstimmen.

Nunmehr liegen genaue Zahlen darüber vor, wie für die einzelnen Kandidaten zur Präsidentschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika gestimmt worden ist, und diese Zahlen zeigen einen ungeahnt großen Sieg des demokratischen Kandidaten Woodrow Wilson. Nach einer letzten Meldung, die allerdings noch nicht die Gesamtzahl der 531 Wahlmänner erschöpft, erhielt Wilson nicht weniger als 408 Elektoren Stimmen, während auf Roosevelt 104 und auf Taft 11 Stimmen fielen. Eine derartig starke Mehrheit war auch selbst von den hoffnungsvollsten Demokraten sicher nicht erwartet worden. Ganz besonders nachdrücklich ist wohl der Erfolg Wilsons in dem Staate New-York, den die Demokraten mit gewaltiger Mehrheit gewonnen haben. Nach dem Morbanschlag auf Roosevelt, der diesem sehr gefährlichen Charakter in Masse Sympathien zugewandelt haben muß, die ihm vorher nicht gehörten, hätte man annehmen können, daß seine Elektoren eine höhere Zahl erreichen würden.

In Wirklichkeit ist er sehr weit hinter Wilson zurückgeblieben. Geradezu aber einen Zusammenbruch bedeutet die geringe Anzahl von Wahlmännern, die auf den Namen Taft ernannt worden sind. So gering hätte man doch die Anhänger des bisherigen Präsidenten nicht eingeschätzt. Wenn vorher von der Zuwendung neuer Sympathien für Roosevelt die Rede war, so müssen diese auf Kosten Tafts und zwar auf dessen Kosten allein erworben sein. Man kann sagen, daß Taft jetzt vollständig erledigt ist, andererseits aber auch, daß die demokratische Welle, von der schon die Rede war, eine Höhe erreicht hat, die die Aussicht auf weitgehende politische und, was das Ausland interessiert, wirtschaftspolitische Wendungen eröffnet. Es ist eine hohe Welle, die vielleicht manchen weghülen wird, auf dessen Verrückung bisher vergebens hingearbeitet wurde.

Die Persönlichkeit des nunmehr für die Vereinigten Staaten gescherten neuen Präsidenten ist hierfür symbolisch. Vor noch kaum zwei Jahren war Woodrow Wilson sozusagen ein unbekannter Mann. Da wurde er auf den Posten des Gouverneurs des Staates New-Yersey bei New-York erhoben, eines Staates, in dem bis dahin die größte amtliche Mißwirtschaft geherrscht hatte, eine Parteiwillkürwirtschaft, die dem Kapital unerbittliche Vorrechte gewährt hatte und wo nun der bisherige stille Gelehrte vor der Aufgabe stand, mit einem eisernen Besen einen wahren Augas-Stall zu reinigen. Mit überraschender Talfrucht und Schnelligkeit wurde diese Aufgabe gelöst, und das machte in der großen Union einen derartigen Eindruck, daß dieser eben noch unbekannte Mann, dank seiner unbestechlichen Talfrucht von der demokratischen Landespartei zum Kandidaten für den Präsidentschaftswahl erhoben wurde.

So wirkungsvoll der Draufgänger Roosevelt die Agitation für seinen eigenen dritten Wahltermin betrieb, konnte er doch nicht die Persönlichkeit Wilsons in den Schatten drängen. Auch dieser bewies ein ungemein natürliches Geschick in der Selbstempfehlung und nun ist es ihm gelungen, eine gewaltige Mehrheit auf seine Seite zu bringen.

Man hat im Ausland mit dem Umschwung zugunsten des Demokraten schon stark gerechnet. Dabei war der berechtigteste Wunsch der Vater des Gedankens, nämlich der Wunsch, wirtschaftspolitische Erleichterungen in den Vereinigten Staaten zu erhalten, so, wie diese schon lange von demokratischer Seite für den Fall des Sieges in Aussicht gestellt worden waren. Dieses Versprechen mochte ja guten Teils wahlpolitischer Art sein, aber man darf sich doch der Erwartung hingeben, daß auch ein guter Teil der auf den Umschwung gestellten wirtschaftspolitischen Hoffnungen des Auslandes erfüllt werden.

Präsident Taft hat an Dr. Wilson telegraphiert: Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Wahl und habe die besten Wünsche für einen vollen Erfolg Ihrer Verwaltung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Dem Bundesrat wird demnächst eine Novelle zur Gewerbeordnung zugehen, die sich auf die Paragraphen 32 und 33 bezieht. Die Vorlage wird in zwei Teile zerfallen. 1. soll die Bestimmung, nach der Schauspielernachmittage der Erlaubnis bedürfen, auch auf die Kinematographentheater ausgedehnt werden. Die reichsgesetzliche Regelung erstreckt sich also nur auf eine Einschränkung der Konzessionspflicht. Gänzlich unberührt bleibt die Frage der Zensur, die weiterhin Sache der Landesregierung verbleibt. Der zweite Teil der Novelle wird sich auf den Betrieb von Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung beziehen. Dieser Gastwirtschaftsbetrieb soll jedoch nicht einer reichsgesetzlichen Regelung unterstellt werden, sondern es sollen lediglich die Bundesregierungen ermächtigt werden, für Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung besondere Bedingungen-Vorschriften zu erlassen. Diese Form der Regelung trägt der großen Verschiedenheit Rechnung, die in Bezug auf die weibliche Bedienung in Gastwirtschaften zwischen Süddeutschland und den übrigen Teilen des Reiches besteht. Die Novelle wird als Antrag Preußens jedenfalls schon sehr bald den Bundesrat beschäftigen. Da dort die Beratungen kaum lange Zeit in Anspruch nehmen dürften, wird die Vorlage auch bald an den Reichstag gelangen.

Schweiz.

* Man versichert, daß von Seiten des Bundesrates Schritte unternommen worden sind, um eine internationale Konferenz in der Schweiz einzuberufen, welche sich damit befassen wird, die Orientfrage zu regeln. Als Ort der Zusammenkunft wird Bern oder Zürich vorgeschlagen.

Amerika.

Der neugewählte Präsident, Wilson, hat eine Erklärung über sein Programm erlassen, in der er sich an die amerikanische Geschäftswelt wendet und versichert, daß sein Geschäftsmann, der den gesetzlichen und wirtschaftlichen Prinzipien nicht zuwiderhandelt, von der demokratischen Regierung irgend etwas zu befürchten habe. Seine Absicht gebe dahin, alle Kräfte der Nation zu entfalten und zusammenwirken zu lassen, um das Geschäftsleben mit einem frischen, fortschrittlichen Geiste und einem Vertrauen zu erfüllen, wie es zurzeit nicht vorhanden sei.

Koloniales.

* Deutsch-afrikanische Ausstellung. Wie der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika für die Deutsche Industrie mitteilt, ist der Plan, im Jahre 1913 eine Ausstellung in Moschi zu veranstalten, aufgegeben worden. Dagegen findet im Jahre 1914 in Dar-es-Salaam eine „Allgemeine Landes-Ausstellung“ statt, über die weitere Informationen vorbehalten bleiben.

+ Neu-Kamerun. Der Ausschuß der Deutschen Kongo-Liga sprach in seiner Sitzung vom 31. Oktober die bestimmte Erwartung aus, daß es der deutschen Kolonialverwaltung gelingen werde, die Konzessionen in Neu-Kamerun, besonders die der Compagnie Forestiere, durch eine Entschädigung der beteiligten Gesellschaften zu beseitigen und so das Land dem freien Handelsverkehr zu öffnen. Die Deutsche Kongo-Liga ist der Überzeugung, daß nur unter dieser Bedingung das Land in einer Weise entwickelt werden kann, die den Interessen des deutschen Volkes und der Eingeborenen gerecht wird, und daß auch die in Neu-Kamerun arbeitenden Kaufleute und Gesellschaften nur unter dem System eines wirklich freien Handels und freien Verkehrs gute Erfolge zeitigen können.

Der Balkankrieg.

Die Haltung der Mächte.

Graf Berchtold hat den österreichischen Gesandten in Belgrad, Baron von Ugras, nach Budapest berufen, um ihm Weisungen über die künftige Politik der Monarchie Serbien gegenüber zu erteilen. Österreich-Ungarn wird eine Befehung von Gebietsverlusten, die zum geographischen Albanien gehören, unter

keinen Umständen dulden. Eine Festsetzung Serbiens in der Adria wird, wie erklärt wird, Österreich-Ungarn zur Aufwerfung der Machtfrage nötigen.

Das „Echo de Paris“ erklärt, aus bester diplomatischer Quelle erfahren zu haben, daß Österreich, Deutschland und Italien sich im Einvernehmen darüber befinden, Serbien selbst mit Gewalt zu zwingen, daß es sich nicht in Albanien festsetzt. Dieses Land solle wie Bosnien und die Herzegovina eine autonome Verwaltung erhalten mit einem europäischen Fürsten an der Spitze. Von Seiten Serbiens erklärt man, daß die Regierung keineswegs mit dem Gedanken umgehe, an Albanien zu rühren, daß es aber nach seinem Abkommen mit den anderen Balkanstaaten ein Stück Küste am adriatischen Meere verlangt. Diese letztere Forderung wird auch das Thema der Unterhaltung mit den Großmächten bilden, wenn der Augenblick gekommen sei, mit der Pforte in Friedensverhandlungen einzutreten.

Außer den bereits für die türkischen Gewässer bestimmten deutschen Schiffen, werden noch die beiden Kreuzer „Stettin“ und „Dresden“ dorthin folgen.

Meldungen aus der Türkei.

„Echo de Paris“ meldet von einem Gerücht, daß in Konstantinopel zirkuliert, und wonach Nazim Pascha von seinen eigenen Soldaten ermordet worden sei.

Von der türkischen Front zurückkehrende zuständige Beurteiler versichern, daß die Lage keineswegs verzweifelt sei. Bei Tschataldja könne sich noch alles wenden, zumal die Brotzufuhr nun erleichtert sei. Offenbar würde in Konstantinopel von fremder Seite flau gemacht, um die Türkei zur Annahme demütigender Bedingungen bestimmen zu können. Diese Stimmungsmache sei seit Beginn des Krieges wahrnehmbar und stamme natürlich von russischer Seite. Sie falle bei Nazim Pascha auf fruchtbaren Boden. Alles hängt von der letzten Entscheidung ab. Es läßt sich feststellen, daß alle Uebertreibungen und Verdrehungen von russischen Agenten verbreitet werden.

Eine weitere Meldung besagt das Gegenteil: Der Zustand der Armee in der Tschataldja-Stellung soll derart sein, daß eine wirksame Verteidigung dieser Position aussichtslos erscheint. Der Rückzug am Samstag war eine entschiedene Flucht, ein allgemeines Ausweichen, ungeachtet der übermenschlichen Versuche des Generalissimus Nazim, die Truppen zum Stehen zu bringen, wobei er eigenhändig verschiedene Soldaten und Offiziere niederschoss. Schon am Samstag wurden im neuen Hauptquartier 57 vor der Front geflohene Offiziere händrechtlich erschossen.

Der Marschall Fuad Pascha wurde zum Kommandanten der Ostarmee ernannt. Der Generalissimus Nazim Pascha entsandte einen General nach Konstantinopel, um die Pforte zu verständigen, daß die ottomanische Armee jede Mediation oder Intervention mit den vier Balkanstaaten ablehne.

Die Verluste der Bulgaren.

In den harten Kämpfen, die in den letzten Tagen in Thrakien stattfanden und noch andauern, haben die Bulgaren nach der Ausgabe der offiziellen Verlustliste 4 000 Tote und mehr als 20 000 Verwundete gehabt. 10 000 von ihnen sind nach Sofia transportiert worden. Allein in der Schlacht von Kirklisse hatten die Bulgaren 7000 Verwundete. Die Verluste geben ein richtiges Bild von der Hartnäckigkeit des Kampfes, sind aber nicht übernatürlich hoch. Einige Armeekorps sind natürlich stärker in Mitleidsenschaft gezogen, als andere. So verlor das 1. Infanterieregiment, dessen Garnison Sofia ist, fast vollständig vernichtet wurde. Diese Regimenter bestehen hauptsächlich aus Freiwilligen, Studenten, Lehrern etc. und sind in einer Stärke von 7000 Mann ausgezogen und zählen jetzt gegenwärtig noch 700 Mann.

Griechen und Türken.

Die Türken haben im Gebiete von Saloniki eine vernichtende Niederlage erlitten. Die griechischen Truppen stehen 10 Kilometer von Saloniki, wo die dezimierten türkischen Truppen den letzten verzweifelten Widerstand zu leisten versuchen. Der Gouverneur von Saloniki verhandelt unterdessen mit dem Feinde wegen Kapitulation der Stadt. Saloniki wird bis spätestens Montag fallen.

In Vormarsch auf Saloniki überschritten die

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

22. Kapitel.

„Wie, zum Teufel, kommt sie denn hierher?“ fragte Fernor die Französin im höchsten Erstaunen, als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte. „Soll das etwa bedeuten, daß meine ganze Arbeit, die mich Mühe genug gekostet hat, für die Kasse gewesen ist?“

Berthe befand sich in der allerbesten Laune. In hastigen Worten berichtete sie ihrem Gefährten, wie Bertha gekommen war, um ihnen, in der Meinung, sie verfolgten den wirklichen Burchardt, zu versichern, daß ihr Gatte Paul von Randow sei. Sie erzählte ihm auch, was sich dann zwischen ihr und Bertha abgespielt hatte.

Wenn ihre Unternehmungen nicht geplatzt wäre, hätten wir mit Hilfe der jungen Frau Randow herkommen können. Jetzt scheint das ja nicht mehr nötig zu sein, wie?“

Sicherlich nicht. Aber wie gesagt, ein lautes Stillsitzen ist es gewesen. Boules mag zwar genug zu tun gehabt haben, das Ding, die Höllemaschine, zu bauen. Aber sie anzubringen, war doch noch schwerer. Bis ich erst mal mit meinem Boot glücklich an das Schiff heran war, ohne daß mich jemand gesehen hat, habe ich schon Blut und Wasser geschwitzt. Wenn sie mich gefaßt hätten, wäre es mir wahrscheinlich schlecht genug gegangen. Aber es gelang. Ich fuhr unter den Stern der Nacht und bestiegte mein Boot am Steuer. Dann habe ich mit Hilfe der Säure, die sich vorzüglich bei währte hat, ein Loch in die Schiffswand gemacht. Und darin den Rast mit der Maschine befestigt. Jetzt sitzt er wie angewachsen. Aber es ist beinahe ein Wunder, daß ich auch wieder unbemerkt vom Schiffe weggekommen bin, und Sie sollten das anerkennen, Berthe.“

Genau tue ich das! Sie haben die Ungeschicklichkeit von Bierlingen, die ja keinen Schaden angerichtet hat, sondern

sich noch als gut für uns erwiesen hat, reichlich wieder wett gemacht. Und Sie sind ganz sicher, daß Sie niemand von der „Albion“ gesehen hat?“

Ganz sicher! Es schien überhaupt niemand an Deck zu sein. Ein Matrose, der anfangs oben herumlärmte, verschwand in der Kabine; sonst habe ich niemandem bemerkt, und auf meine Augen kann ich mich verlassen. — Die Maschine ist so befestigt, daß sie nicht bemerkt werden und sich nicht lösen kann. Wenn sie wirklich die Wirkung hat, die Boules ihr zuschreibt, so muß die Nacht nach der Explosion in fünf Minuten gesunken sein. — Aber ich habe noch etwas anderes bemerkt, das jedoch von nicht allzu großer Bedeutung ist.“

„Was denn?“ fragte Berthe gespannt. „Der Mann, den wir verfolgen, ist an Land gegangen, wahrscheinlich um nach seiner Frau zu suchen.“ sagte der Amerikaner. „Ich bemerkte ihn, als er das Boot an der Landungsstelle verließ, in dem er sich hatte herüberwagern lassen, und dann noch einmal in den Straßen der Stadt. Ich mußte mich zu sehr vorsehen, nicht von ihm gesehen zu werden, da er mich ja kennt. Deshalb wagte ich nicht, ihn zu verfolgen, und ging sogleich hierher. Unter den jetzigen Umständen war das ja auch das Beste.“

„Sie meinen also nicht, das wird ihn in der Stadt noch umbringen und die Nacht nicht explodieren lassen sollen?“ Fernor verneinte, und Berthe sagte nach kurzem Nachdenken:

„Sie haben recht! Wir würden uns nur überflüssigerweise in Gefahr begeben. Lassen wir es schon so, wie es ist. Wir sind nicht auf eine schnelle Flucht vorbereitet, und wir brauchen auch nicht zu fliehen, wenn sich das Unglück auf hoher See ereignet. Es kann ja niemand einen Verdacht auf uns haben, und außerdem erfährt man ja nicht sogleich und vielleicht nie etwas von dem Untergang der „Albion.“

„Jawohl! Der „Orden der Brüder“ würde es uns nicht danken, wenn wir so leichtsinnig verfahren. Es würde tausend Unannehmlichkeiten auch für ihn geben, wenn wir hier verhaftet würden. Ein Mord könnte hier leicht entdeckt werden,

und wir können nicht die junge Frau auch noch zurnachhaken, die uns natürlich sofort verraten würde. Nein, nein, daran ist nicht zu denken; lassen wir Frau Burchardt auf das Schiff zurückfahren und die Leute ruhig abfahren — dann erinnert Randow seinem Schicksal sicher nicht. Daß die Nacht hier im Hafen liegen bleibt, bis die Explosion stattfindet, haben wir auch nicht zu fürchten; ich denke mir, diese angebliche Frau Burchardt wird den Wunsch haben, Grönouth so bald als möglich zu verlassen, und den Befehl zur Abfahrt geben, so wie sie wieder an Bord ist.“

Berthe nickte lächelnd.

„Das denke ich auch! — Und soll man etwa mit den Leuten Mitleid haben, die mit Randow zugrunde gehen? Nein! — Je mehr von diesen Kapitalisten umkommen, desto besser! — Ich hasse diese junge Frau geradezu um ihrer Schönheit und um ihres Reichtums willen. Und was ist schließlich an den paar Matrosen gelegen, die mit umkommen! — Nichts, gar nichts! — Wir machen uns nur verdient, wenn wir die Nacht in die Luft sprengen — und Ihnen, Fernor, der Sie den größten Teil daran haben, muß der Orden eine große Belohnung zahlen.“

„Ach, was liegt mir an einer solchen Belohnung! — Sie wissen wohl, Berthe, weswegen ich alles unternommen habe. Und Sie allein sind es, die mich dafür belohnen können.“

Aber die Französin wehrte ihn lachend ab, als er auf sie zutrat, wie wenn er sie umarmen wollte. „Seien Sie doch nicht naiv, Fernor! — Das ist doch nicht der rechte Augenblick für solche Dinge. Sie wissen, was ich Ihnen versprochen habe, und dabei bleibt es.“

Sie schlüpfte behend aus dem Zimmer, um zu den beiden anderen zurückzukehren. Fernor blickte ihr nach, und das leidenschaftliche Feuer in seinen Augen schien sich noch zu erhöhen.

„Sie glauben mich um den Preis betrügen zu können“, murmelte er vor sich hin. „Ich weiß, daß Sie zehnmal lieber Boules, als mich zum Manne nähme. Aber ich dulde es nicht! Mein muß sie werden um jeden Preis.“

Zwischen war Berthe zu Bertha und dem Amerikaner zurückgekehrt und hatte der jungen Frau gesagt, daß die

griechischen Truppen den Fluß N r i o s. Die über den Fluß führenden Brücken waren von den Türken nur teilweise zerstört und wurden von den Griechen leicht wieder hergestellt. In Epirus dauern die Gefechte zwischen A n o g i und S a l a r o p u l u s fort. Dieses wurde eingenommen.

Der Kommandant des Torpedobootes „12“, der einen türkischen Kreuzer im Hafen von Saloniki zum Sinken brachte, ebenso wie sein zweiter Offizier sind aus diesem Anlaß befördert worden. Der Kommandant erhielt außerdem noch den Erlöserorden.

Die projektirte Kireneinigung des Balkanbundes. Mitten im Kriege schweben zwischen Bulgarien und Griechenland Verhandlungen, wonach die bulgarische Landeskirche mit der griechischen Mutterkirche wieder vereinigt werden soll. Die Bulgaren werden den griechischen Patriarchen von Konstantinopel anerkennen. Die gleichen Abmachungen sollen mit Serbien getroffen werden, damit die vier Länder nicht nur militärisch-politisch, sondern auch religiös geeint seien.

Serben und Türken.

General Bukotitsch befehlt Djakowitsch zwischen Jpe und Prizrend. König Nikolaus beklagt die General telegraphisch zu seinem neuerlichen Kriegserfolge.

Aus aller Welt.

Mord-Affäre. In Schönberg bei Berlin hat ein 26jähriger polnischer Arbeiter namens Wasinski hinter einander zwei Menschen durch Schüsse tödlich verwundet, zuerst den Schuhmacher Stanislaus Jaroni und dann seine Wirtin. Die beiden Opfer des ansehnlichen Gefechtes wurden nach dem Augusta-Krankenhaus in Schönberg gebracht, wo sie hoffnungslos darnieder liegen.

Schwerer Unglücksfall. Im neuen städtischen Elektrizitätswerk in Kassel wurden infolge Platzens eines Dampfrohres vier Arbeiter schwer verbrüht.

Studentenschlägerei. In Jannsbund kam es zu einer nächtlichen Schlägerei zwischen Studenten. Hierbei erhielt der Mediziner Max Hejze, 24 Jahre alt, aus Cortina, Mitglied der Verbindung Rhodeto-Bavaria einen derartigen Stoß über den Kopf, daß er starb. Wie verlautet, haben sich in die Schlägerei außer Studenten auch andere Leute eingemengt.

Gattenmord wegen des Balkankrieges. In einem vornehmen Bürgerhause von Paris hat sich eine erschütternde Familiendramma abgespielt. Das erst jung verheiratete und anscheinend in den glücklichsten Verhältnissen lebende Ehepaar K e i n h a r d t erhielt den Besuch des Vaters der jungen Frau zum Mittagessen. Im Laufe der Unterhaltung kam es zwischen Sohn und Schwiegervater wegen des Balkankrieges zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf Reinhardt einen Dolch ergriff und seinen Schwiegervater zu Boden warf. Eben wollte er den Dolch dem alten Manne in den Hals stecken, als seine Frau, um den Vater zu retten, einen Revolver nahm und auf den Gatten zwei Schüsse abfeuerte. Beide Augen drangen Reinhardt in die Brust, so daß er blutüberströmt zusammenbrach und in der Klinik bald darauf verstarb. Die Frau stellte sich selbst dem Gericht, wurde aber auf freiem Fuß belassen.

Jagdanfall. Der niederländische Legationssekretär Moritz Jonther de Weede, der Sohn des Gesandten, der als Jagdgast des Grafen Schönborn bei der Entenjagd in Schönborn-Mallebern durch einen fehlgegangenen Schrotschuß schwer verletzt wurde, ist gestorben, nachdem eine Operation vorgenommen worden war.

Nikitas Schüttelreime. Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Ein Medaiteur wandte sich kürzlich an den König Nikita wegen Ueberlassung einiger Dichtungen zur Veröffentlichung. (Der König der Montenegriner ist nämlich ein nicht unbedeutender Dichter.) Der König antwortete mit einer Postkarte aus dem montenegrinischen Hauptquartier mit dem folgenden Schüttelreim in deutscher Sprache:

Jetzt schide ich keine Gedichte,
Jetzt dichte ich gerade Geschichte!

Ein Riesendiamant. Wie die Johannesburger Zeitung „Rand Daily Mail“ meldet, wurde ein Diamant von 1649 Karat gefunden. Dieser Stein ist nach der Zerspaltung des „Cullinan“ der größte Diamant.

Dampfer-unglück. Ein Telegramm aus Q u e b e c meldet, daß der Dampfer „Nobal Georges“ mit

Vollkampf auf den Felsen Point Laurent aufstieg. 900 Passagiere befinden sich an Bord. Der Zustand des Schiffes ist sehr ernst. Schleppdampfer sind zur Hilfeleistung abgefordert.

Von der Luftschiffahrt.

(4) Todessturz zweier Militärflieger. Auf dem Flugplatz in Halberstadt stürzten Lieutenant Altrichter vom 20. Infanterie-Regiment aus Bittenberg und Ingenieur Meher bald nach dem Aufstieg infolge Versagens des Motors aus 20 Meter Höhe ab. Beide waren sofort tot; der Apparat wurde zertrümmert.

Landwirtschaftliches.

Der Saatenstand in Preußen. Der Saatenstand in Preußen Anfang November 1912 war nach der „Statistischen Korrespondenz“, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeuert, folgender: Weizen 3,0, Spelz 2,9, Roggen 3,0, Raps und Rüben 2,9, junger Alee 2,4. — In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Da schon seit Anfang August die Niederschläge mit kurzen Unterbrechungen anhielten, ging die Räumung der Felder nur sehr langsam von statten. Hauptfächlich Rüben aller Art, vielfach auch Kartoffeln, die neben der Saat austretenden Sämlings nun auch durch den Frost geschädigt sind, hatten noch des Ausnehmens. Hiernach mußte sich die Beseitigung der Acker zu der Ueberwinterung erheblich verzögern. Während man in den westlichen Landesteilen mit der Roggen-Einsaat vielfach fertig war, lag in den östlichen, besonders in den nordöstlichen, nicht selten noch ziemlich ein Drittel untermittig. Verhältnißlich ist aber die Weizen-Einsaat im Rückstande, die in manchen nordöstlichen Gegenden kaum zur Hälfte, in den westlichen jedoch bis auf etwa ein Viertel erledigt war. Mandes zur Winterfrucht bestellte Feld wird wohl bis Frühjahr liegen bleiben müssen. — Ueber den Stand der Winterfrüchte ist noch nicht viel gutes zu berichten. Soweit die Felder eingetät sind, brachte das Korn allein zum Reimen drei bis vier Wochen Zeit, weil der Boden zu sehr ausgefüllt war. Aber auch nach dem Aufsaufen wurde durch die niedrige Temperatur, besonders durch Fröste, das Wachstum zu sehr unterdrückt.

Vermischtes.

Heber Ramengebung in Berlin wird der „Köln. Volkszeit.“ von dort geschrieben: Bei den kleinen Mädchen in Berlin „W.W.“ (so nennt man zum Scherz das vornehmste Berlin) heißt jedes dritte Kind „Lieselotte“ und viele Knaben bekommen den Namen „Hansjörg“ oder so ähnlich. Eigentlich etwas Neues ist das ja nicht. Man kennt die bekannte Fürstin Lieselotte, und in früheren Jahrhunderten wurden auch schon Namen zusammengezogen, wie Katharinales (Katharina Elisabeth), Grethelles (Margaretha Elisabeth) und dergleichen. Nachher heißt es dann, schon die einfachen Namen müssen abgekürzt werden, weil sie zu lang seien. Statt Charlotte sagt man Lotte, statt Antonia Toni, statt Josephine Sephi, statt Johannes Hans. Es ist klar, daß man einen Rufnamen möglichst kurz wünscht, aber dann sollte man sich auch an einem Namen genügen lassen; warum denn gleich zwei? Ist nicht ein Name genügend, um eine Persönlichkeit zu bezeichnen? Formlich unsinnig ist es, daß man die zusammengezogenen Namen auch wieder abkürzt und z. B. statt Lieselotte das unsinnige „Lilo“ sagt.

Plattmachers „Tragödie“. Wir lesen im Novemberheft des „Türmer“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer): In Berlin trachte kürzlich wieder einmal ein Bankhaus zusammen. Eine Sammlung wurde veranstaltet. Für die Geschädigten — 7, keine Idee! Für die Herren Bankrottierer selbst natürlich. Sie waren doch bedauerndes Opfer tragischer Verwicklungen — nach der Auffassung gewisser Kreise wenigstens. Nicht weniger als 100 000 Mark brachte ein „fashionabler“ Klub im Handumdrehen für sie auf, um die „erste Rote“ zu lindern. Die Brutalität des Gerichts, das die Herren wegen Depotunterschlagung und Bilanzverschönerung in Haft setzte, trieb manchem Besessenen die Tränen tiefen Mitleids ins Auge. Eine Zeitung wehlagte, der Ältere von beiden sei ein Wäster von Edelmut gewesen und hätte allezeit seine milde Hand aufgetan, denn mitzutheilen war er da (mit zu teilen sicher!). Daneben aber hätte er sich durch eine wahrhaft bescheidene

Lebensführung ausgezeichnet, lediglich standesgemäßen Aufwand getrieben und zum Beispiel nur eine Wohnung zum jährlichen Mietpreise von 6000 Mark bewohnt. — — — Ja die Umwertung aller Werte ist weit vorgeschritten. Früher hätte man die armen Teufel bedauert, die ihr Geld bei dem Falliment verloren haben. Heute gilt das Mitleid dem Plattmacher. Er ist „tragische Figur“ geworden.

Anleitung zum Fischkochen.

Die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel, die in den letzten Jahren eingetreten ist, macht es der Hausfrau zur Pflicht, sich mit ihren Mitteln möglichst sparsam einzurichten. Unter diesen Umständen erfährt jetzt der Seefisch größere Beachtung, als man ihm bisher im Binnenlande zuteil werden ließ. Es gebührt ihm so wohl wegen seiner Billigkeit als wegen seiner Besonnenheit und seines Nährgehalts dieselbe Rolle in der Versorgung wie dem Fleisch. Der Nährwert des Fischfleischs ist durch wissenschaftliche Untersuchungen zur Genüge nachgewiesen. Nach Analysen von Prof. Dr. Lehmann in Göttingen beträgt der Eiweißgehalt von fettem Rindfleisch 16,8 Prozent
fettem Kalbfleisch 18,9 „
Seelachs (Rohfleisch) 20,8 „
Kabeljau 18 „
Schellfisch 17 „

Was die chemische Wissenschaft mit Netorten und Reagenzgläsern beweist, wird durch die Praxis des täglichen Lebens bestätigt. Wovon leben denn heute die Bevölkerungskreise an der Wasserfront? Von Fisch! Und in Dänemark, Holland, England, Norwegen und Schweden gibt es keine Familie, die nicht wöchentlich mindestens zweimal Fisch aße. Es kann darum nie genug immer wieder darauf hingewiesen werden, daß unsere deutschen Hausfrauen ihr Augenmerk mehr und mehr auf die nahrhafte Seefischkost richten sollen. Durch die hygienische Behandlung der Fische an Bord nach dem Fang und beim Versand ins Binnenland wird es ermöglicht, den Seefisch in tadelloser Qualität in den Konsum zu bringen, zumal da die Eisenbahnverwaltung durch beschleunigten Transport des Seefisches den Wünschen des Fischhandels und der Fischverbraucher entgegengekommen ist. Wenn trotzdem der Seefisch in vielen Haushaltungen nur selten auf den Tisch kommt, so liegt das an zweierlei: erstens an allerlei Vorurteilen, von denen ein sehr verbreitetes ist, daß nach dem Genuss von Seefisch bald wieder ein Hungergefühl eintritt, während Fleischspeisen, wie man sagt, länger „vorhalten“. Falls es sich bei dieser Meinung nicht nur um eine vorgefaßte Einbildung handeln sollte, so ist diese Ansicht darauf zurückzuführen, daß man zu Fleischspeisen in der Regel Gemüse isst. Wenn man zu Seefisch ebenso wie zu Fleisch Gemüse, Pilze, Nudeln, Kartoffeln und dergleichen reicht, wird man denselben Erfolg haben wie mit Fleisch. Der zweite Grund, weshalb viele Hausfrauen vor der Verwendung des Seefisches zurückzusehen, ist ihre Unkenntnis der Zubereitung. Um diesem Mangel abzuwehren und ihren Ansatz in Seefischen zu heben, sollte jeder Detailist seiner Rundschau einige allgemeine Anleitungen über die Behandlung des Seefisches und eine Anzahl Fischkochrezepte geben. Hauptfächlich müssen die Hausfrauen auf folgenden hingewiesen werden. Da der Fisch an Bord unserer Fischdampfer sofort nach dem Fang geschlachtet und auf Eis gelegt wird, muß man ihn ebenso wie geschlachtetes Fleisch aufbewahren: trocken und kühl. Der Fisch darf also nicht vor der Zubereitung stundenlang in Wasser gelegt werden, weil er dadurch an Geschmack verliert. Wer den charakteristischen Seegeruch, der den Fischen anhaftet und den viele besonders hochschätzen, nicht lieben sollte, kann den Fisch vor der Zubereitung eine Viertelstunde — aber nicht länger — in kaltes Wasser legen, in das man etwas Essig gegeben hat. Hauptbedingung für eine gute Zubereitung ist eine sehr gute und gründliche Reinigung, die aber keine besondere Mühe oder Schwierigkeit macht. Zuerst entfernt man die in der Bauchhöhle befindliche schwarze Haut, dann reinigt man besonders den Kopf, nachdem die Kiemen entfernt sind, mit einer Bürste und wäscht ihn rasch aber gründlich in kaltem Wasser durch. Erfordert die Gattung des Fisches oder die Art der Zubereitung ein Entfernen der Schuppen, dann bebiene man sich eines großen Küchenmessers, mit dem man in der Richtung vom Schwanz nach dem Kopf die Schuppen abschabt.

23. Kapitel.

Wolfgang Burkhart war an Deck geblieben, bis die Pinasse am Lande anlegte und er seine Frau in die Stadt hineingehen sah. Dann erst war er in die Kajüte hinunter gegangen, um Tante Anna Gesellschaft zu leisten.

Das Alleinsein mit der Matrone wurde recht unbehaglich. Sie glaubte die Gelegenheit ausnützen zu können, um sich nach Wolgangs oder vielmehr nach Paul von Randows Familienverhältnissen zu erkundigen. Er mußte ihr über seine Mutter, seine Heimat und anderes Auskunft geben. Seine Antworten waren natürlich frei erfunden; da er niemals auf Schloss Randow gewesen war oder die Freifrau gesehen hatte, konnte es ja gar nicht anders sein. Aber die Partie Fillet wurde ihm deshalb zu einer Strafe, deren Ende er schnellst herbeiwünschte. Und als die alte Dame auf Umwegen darauf kam, wie es möglich gewesen wäre, daß er in das Freizeithaus gebracht worden war, hielt er es nicht mehr aus und begab sich, ein Unwohlsein vorschühnend, auf das Deck zurück.

(Fortsetzung folgt.)

*Macht der Gewoßhelt. (bei einer Festtafel, wo viele Trinksprüche ausgedrückt werden): „Es ist merkwürdig, daß unser berühmter Verteidiger, der Rechtsanwält Könnle, gar keinen Toast ausbringt!“ — B.: „Der traut sich hier nicht — der muß ja bei jeder Rede weinen!“

*Aus der Instruktion. Unteroffizier: „Das Orientieren nach Sonne und Mond ist unzuverlässig; denn erstens ist man kein Astronom, und zweitens drehen sich die Linder in einem fort!“

*Sehr fatal. Erster Direktor: „Ich sage Ihnen, Verehrtester, die Schulden wachsen tiefenbach: Ich habe erst gestern wieder Geld auf das Theatergebäude aufnehmen müssen.“ — Zweiter Direktor: „Sie Glücklicher, der Sie auf das Haus Gelder aufnehmen können! Da müssen Sie zu mir kommen, bei mir steht schon eine Hypothek auf dem Soufflekasten.“

Unterredung mit ihrem Befehlshaber einen „befriedigenden Erfolg“ erzielt habe.

Soll das heißen, daß ich meinem Gatten die Versicherung geben kann, er habe nichts mehr von Ihnen zu fürchten? fragte Dertba atemlos. Sie vermochte kaum noch daran zu glauben, daß ihr schwerer Gang wirklich von Erfolg gekrönt sein sollte.

„Gewiß!“ antwortete die Französin lächelnd. „Vontes, Sie haben wohl die Freundlichkeit, Frau Burkhart hinaus zu geleiten.“

Dertba verabschiedete sich kurz von ihr und wollte mit dem Amerikaner das Zimmer verlassen. Als sie schon auf der Schwelle stand, hielt ein Ruf der Französin sie noch einmal zurück.

Auf einen Augenblick noch, gnädige Frau! Nun, da sich unsere Schritte wahrscheinlich nie wieder trennen werden, können Sie mir wohl auch sagen, wer der geschickte Detektiv ist, mit dessen Hilfe Sie uns aufgefunden haben? Ich bin gespannt, ob die Vermutungen, die wir hinsichtlich seiner Person hatten, richtig sind.“

Sie sprach so lebenswürdig und natürlich, daß Dertba in der Tat kein Bedenken trug, ihrem Verlangen zu entsprechen. Sie brauchte ja auch wirklich kein Geheimnis mehr daraus zu machen, wer ihr Helfer sei, da es ihr gelungen war, die Amerikaner aufzufinden.

Es ist der berühmte Detektiv Bernardi, der sein Bureau in der Friedrichstraße zu Berlin hat,“ sagte sie deshalb ruhig. „Sie werden als Amerikaner ja wahrscheinlich noch nichts von ihm gehört haben.“

„Aber gewiß, ich habe schon sehr viel von ihm gehört,“ antwortete Dertba. „Wenn er Ihnen seine Hilfe geliehen hat, so wundere ich mich freilich nicht mehr, daß Sie uns auffanden. Guten Abend nun, Frau Burkhart, da Sie einmal so genannt zu werden wünschen. Ich habe Sie sehr lange aufgehalten, aber es war besser so. Wir sind nun wenigstens zu einer endgültigen Entscheidung gekommen.“

So dachte Dertba ebenfalls, als sie nach der Landungsstelle eilte. Sie wünschte Wolfgang sobald wie möglich von seiner Sorge um sie zu befreien: er mußte sich sehr unanständig

haben, da sie anstatt ein oder zwei Stunden nahezu fünf in der Stadt zugebracht hatte. Es verlangte sie auch danach, ihn davon in Kenntnis zu setzen, daß er von den Amerikanern nichts mehr zu fürchten hatte.

Sie erwartete sicher, daß die Pinasse noch an der Landungsstelle sein würde. Und wirklich sah sie den zweiten Steuermann auf dem Damm auf und ab gehen, während in dem schlanen Fahrzeug ein Matrose zurückgeblieben war.

Der Seemann war tatwoll genug, jede Neugier des Erstankommens über ihre letzte Ankunft zu unterdrücken. Er grüßte nur höflich und sagte, während er ihr ins Boot half:

„Derr Burkhart ist in die Stadt gegangen, um nach Ihnen zu suchen. Er ließ sich um fünf aus Land setzen und kam vor einer Stunde etwa noch einmal zurück, um sich zu erkundigen, ob Sie vielleicht inzwischen gekommen seien. Ich werde, wenn Sie es befehlen, gleich wieder hierher zurückkehren, so wie Sie an Bord sind. Denn um diese Zeit ungefähr wollte Derr Burkhart hier sein.“

Er wollte eben den Strick lösen, der das Boot am Lande festhielt, als der Matrose plötzlich ausrief:

„Halten Sie einen Augenblick, Steuermann — ich sehe dort Herrn Burkhart kommen.“

Dertba wandte sich um und sah in der Tat ihren Gatten auf die Landungsstiege zukommen. Er trug einen langen Ueberrock, den sie noch nicht bei ihm gesehen hatte. Wahrscheinlich hatte er ihn erst in der Stadt gekauft, um sich gegen die empfindliche Kälte zu schützen.

Dertba winkte ihm lächelnd zu.

„Beide Dich, sonst fahre ich ohne Dich zurück und lassen Dich sitzen,“ rief sie scherzend. „Komm, ich helfe Dir.“ Ihr Gatte war die Stufen der Treppe heruntergekommen und hing jetzt schweigend in das Boot. Dertba blühte ihn zärtlich an.

„Du bist mir doch nicht böse, daß ich so lange ausgeblieben bin? — Aber Du hast meinen Befehl ja auch befolgt und bist an Land gefahren. Da haben sich unsere Verschlingungen gegenseitig auf. — Die arme Tante Anna wird sich um unser Ausbleiben sorgen. Fahren Sie also zu, Steuermann — und lassen Sie unseren Renner ausreisen!“

Breiswertes Angebot in Damen-Confektion.

1 Posten Winter-Kostüme

in marineblau und englischen Fantasiestoffen

Preislagen von M 18 bis 75

1 Posten aparter Damen-Älster

aus reichen warmen Flauch- und Fantasiestoffen,
auch blau

Preislagen von M 12 bis 38

1 Posten schwarzer Frauen-Baletots

glatte Revers und große Kragenformen

Preislagen von M 16 bis 45

Großartige Auswahl in **Blusen** vom einfachsten bis elegantesten Genre.

C. Rosser Mainz

Schillerplatz 4. Ecke Insel.

Einziges Spezialhaus am Platz.

Achtung!

Humorist. Musikgesellschaft „Lyra“.

Sonntag, den 10. November, von nachmittags
4 Uhr bis 12 Uhr im „Hirsch“

Tanz-Musik.

Getränke nach Belieben. Per Tanz 5 Pfennig.
Es ladet höf. ein Der Vorstand.

Wer hat Zeit

eine Stellung mit festem Gehalt und Tageslohn
zu übernehmen?

Offerten unter T. S. II. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mist zu verkaufen.

Näheres Joh. Edert, Walbergasse.

2 möblierte Zimmer

zu vermieten. Näh. Exped.

Möbliert. Zimmer

Näheres Expedition.

Zwei gute Ziegen

umständehalber sofort zu verkaufen.
Hochheimerstr. 40.

Extra billige Angebote während des Monats November

infolge enorm großer Einkäufe
mit unseren anderen Geschäften.

Tricotagen und Unterwäsche.

Unterhosen 1.90, 1.60, 1.25 u. 90 Pf.
Normalhosen 2.45, 1.70, 1.35 u. 95 Pf.
Normaljassen 1.90, 1.50, 1.20 u. 85 Pf.
Normalhemden 2.75, 1.90, 1.35, 90 Pf.
Damenhemden 2.25, 1.60, 1.35, 95 Pf.
Damenhosen 1.90, 1.70, 1.25 u. 90 Pf.
Damenjassen 1.70, 1.40, 1.25 u. 90 Pf.
Unterwäsche 2.45, 1.90, 1.40 u. 95 Pf.
Leib- u. Seelhosen 1.40, 1.10, 75 u. 48 Pf.
Nachtkittel 1.60, 1.35, 1.10 u. 85 Pf.

Baumwollwaren.

Hemdenbiber Mtr. 68, 48 u. 35 Pf.
Normalbiber „ 82, 70 u. 58 „
Druckflanell „ 68, 55 u. 38 „
Rockbiber „ 75, 52 u. 38 „
Kleider-velour „ 78, 55 u. 38 „
Rhenania „ 75, 58 u. 35 „
Tennistoffe „ 70, 55 u. 45 „
Schürzenbiber „ 1.10, 95 u. 85 „
120 cm breit.
Baumwollzeug Mtr. 95, 85 u. 78 „
120 cm breit.
Bettfartune Mtr. 68, 45 u. 28 „

Wollwaren.

Serren-Westen 4.50, 3.00 u. 1.85 Pf.
Damen-Westen 3.50, 2.25 u. 1.35 Pf.
Sweaters 2.75, 1.95 u. 90 Pf.
Modelmützen 1.90, 1.35 u. 95 Pf.
Wintermützen 1.35, 95 u. 75 Pf.
Kapuzen 1.95, 1.40 u. 95 Pf.
Umhangtücher 2.90, 1.90 u. 95 „
Garnschürzen Paar 1.60, 1.20 u. 85 „
Strümpfe Paar 95, 68 u. 45 „
Handschuhe Paar 95, 65 u. 35 „

Sehr günstige Gelegenheit für
späteren Bedarf und für
Weihnachts-Einkäufe!

Gebr. Baum

Höchst a. M. Ecke Kaiser- u. Königsteinerstrasse.

MAINZ Bahnhofstrasse 13
1. Stock Kein Laden.

Frau **Löwenstein** Wwe.
13 Bahnhofstrasse 13
Telephon 2081

Dauerndes, zielbewusstes Bestreben

meiner Firma ist es, der fertig zu kaufenden
Herrenkleidung durch Verwendung bester Stoffe,
gediegenster Zutaten und tadelloser Passform, das
höchste Mass der Vollendung zu geben.

Meine bessere, fertige Herrenkleidung, die ich zum
grossen Teil **selbst herstelle**, steht der
Massarbeit in keiner Weise nach.

Die Preise hierfür sind infolge **Ersparung**
der hohen Ladenmiete, da meine

Geschäftsräume sich **nur im**
1. Stock befinden, so enorm billig,
dass ich meiner werthen Kundschaft stets
die grössten Vorteile bieten kann.

Meine Auswahl zählt nach
vielen Tausenden und ist in Reichhaltig-
keit kaum zu übertreffen.

Besuchen Sie mich bitte!

Nur 1. Stock!
Kein Laden!

Die Ursache
meiner grossen
Billigkeit!



Frank's Zahn-Atelier

Flörsheim, Untertaunusstr. 21.

Künstlicher Zahn-Ersatz

in Kautschuck und Gold.

Kronen. — Brücken-Stiftzähne

Plomben in Gold,

Amalgam und Mineralplomben.

Zahnreinigen. Zahnziehen

auf Wunsch fast schmerzlos.

Wie bekannt schonendste Behandlung
und reelle Arbeit.

Philipp Frank.



Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abfüllungen der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.,
in Flörsheim zu haben Drogerie Schmitt.

Empfehle
alle Arten von

Husten-Bonbons.

Ganz besonders unsere Emser- u.
Sodener Mineralwasser-Caramellen,
die aus feinstem Rohma-
terial in Verbindung mit den
rühmlichst bekannten künstlichen
Sodener u. Emser Quellsalzen
aus der chemisch. Fabrik von Dr.
Ernst Sandom-Hamburg herge-
stellt sind. Bei Brust-Verkei-
mungen, Nerven im Hals u. Keiser-
heit sind diese Mineralwasser-Caramellen
seit Jahren beliebte
u. altbewährte Vindermittel.
Nur zu haben bei

Anton Schid.

Dommanngrossen

alle Fleden im Gesicht beseitigt
spürlos „Creme Debuc“, a. Sid
50 Pf., erhältl. in der Drogerie
Schmitt, Flörsheim.

Cognac Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Verkaufsstellen in Flörsheim:

Heinr. Messer, Anton Flesch,
Untermainstrasse. Eisenbahnstrasse.

Flörsheimer Ruder-Verein 1908 E. V., Flörsheim.

Mitglied des Süddeutschen Ruderverbandes.

Am Sonntag, den 17. November 1912, abends 7 Uhr
findet im Saalbau „Zum Hirsch“ der diesjährige

Ruder-Ball

bestehend aus Abendunterhaltung und Tanz statt.

Von Vormittags 11 Uhr in demselben Lokale

grosses Preiskegeln.

10 wertvolle Preise! 3 Kugeln 20 Pfg. Schluss des Kegels:
Abends 8 Uhr, unwiderruflich! Hierauf sofort Stechen und
Preisverteilung!

Preise nach freier Wahl der Sieger!

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Veranstaltungen laden wir
alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins höf. ein.
Der Vorstand.

Eintrittspreise zur Abendunterhaltung mit Ball: Herrenarten, im
Vorverkauf 80 Pfg., an der Kasse 1 Mk., 1 Dame frei, jede
weitere Dame 50 Pfg., Karten im Vorverkauf sind zu haben
bei den Herren: Fahrradhändler Adam Wunt, Krieger Phil.
Frank, Gastwirt Adam Beder, Gastwirt Gg. Meiserichmitt
„Taurus“, Gastwirt Jean Meiserichmitt „Hirsch“, sowie bei
sämtlichen Mitgliedern.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngestellte Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nummer 131.

Samstag, den 9. November 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bermischtes.

Frankfurt, 5. Novemb. Im Tresor eingeschlossen. Bei einer bekannten Firma wollte ein Beamter eine bei Nacht selbsttätig leuchtende Uhr erproben, konnte aber im Bureau die Wirkung nicht so recht erkennen. Er begab sich deshalb in den in eine Wand eingelassenen Stahlplattentresor, gefolgt von der Kassiererin der Firma, die sich die Uhr ebenfalls ansehen wollte. Als beide Personen im Tresor waren, wurde dem Hausdiener befohlen, die Türe heizumachen und das elektrische Licht im Tresor zu löschen. Sei es nun, daß der Bursche die Türe fest zutappte oder eine Verschlussfeder zu leicht ging, die Türe klappte zu und die beiden Personen saßen in dem Tresor gefangen, denn die mit eingeschlossene Kassiererin hatte den Schlüssel in der Tasche. Man telephonierte sofort an eine Kassenschrankfirma und ein Bote ging in die Wohnung des Direktors ab, der nach Berlin verreist war, der den anderen Schlüssel zum Tresor besaß. Glücklicherweise wurde der Schlüssel in dessen Privatschreibtisch in der Wohnung gefunden und die beiden Eingeschlossenen konnten nach 35 Minuten befreit werden.

* Frankfurt, 1. Nov. Fleischabschlag. Die Fleischer-Innung zu Frankfurt a. M. veröffentlicht folgende Fleischpreise, gültig vom 1. November 1912 ab: Rinderfleisch pro Pfund 0.85 Mk., Kalbfleisch mit Beilage pro Pfund 1 Mk., Kalbfleisch bei unter Aufsicht stehenden israelitischen Metzger 1.03 Mk., Hammelfleisch mit Beilage 0.80 Mk. Alles übrige bleibt unverändert. Rindfleisch und Hammelfleisch ist demnach um 5 Pfg., Kalbfleisch um 10 Pfg. das Pfund billiger geworden.

Elektrische Ausstellung Mainz.

Besonderes Interesse dürfte die vom 19. November bis 8. Dezember d. J. in der Mainzer Stadthalle stattfindende Elektrische Ausstellung für die Landbevölkerung haben. Sind doch schon jetzt in der näheren und ferneren Umgegend von Mainz, in Rheinhessen, im Niederrhein und Regierungsbezirk Wiesbaden eine große Anzahl Landgemeinden mit Elektrizität versorgt, neue elektrische Überlandzentralen sind zurzeit im Bau, weitere projektiert. Die Frage, wie man die neue Licht- und Kraftquelle am vorteilhaftesten ausnützt, ist in all diesen Orten an der Tagesordnung. Es soll nun auf der Mainzer Elektrischen Ausstellung gezeigt werden, was die elektrische Beleuchtungsindustrie an Praktischem und Neuem zu bieten vermag und wie vielseitig und trotzdem einfach die Verwendung des Elektromotors in allen Betrieben, nicht zum wenigsten in der Land- und Hauswirtschaft ist und wie gerade die Landwirtschaft-

lichen Maschinen, die wegen Mangels an Arbeitskräften besonders rationell ausgenützt werden müssen, so sehr vorteilhaft vermittelt elektrischer Kraft betrieben können. In der Ausstellung werden alle Maschinen usw. im Betriebe gezeigt werden, so daß ein reger Besuch derselben durch die Landbevölkerung zu erwarten und zu empfehlen ist.

Persil
für
Kinderwäsche
(Wichtig - lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt.
Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen
der Säuglingswäsche, macht sie
geruchfrei
und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Beste
Desinfektionsmittel bei Krankheiten.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpacketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. u. d. allbeliebten
Henkel's Bleich - Soda

Zahn-Atelier
Gg. Strauch
Flörsheim, Wickererstr. 16.
Sprechstunden:
jeden Montag u. Donnerstag
Nachm. von 2—5 Uhr.

Zahn-Atelier „Volkswohl“
Aloberstraße 11 Flörsheim, Aloberstraße 11

Zahnersatz wie einzelne Zähne, mehrzählige u. ganze Gebisse ant. Garantie für tadellosten Sitz und Haltbarkeit.
Plomben in Gold, Amalgam, Porzellan u. Cement äußerst dauerhaft zu mäßigen Preisen.
Reparaturen, Umarbeiten schlechthängender Gebisse billigt.
Zahnziehen in den meisten Fällen fast schmerzlos, nach bewährter Methode.
Sprechstunden: 8—12, 2—7 Uhr; Sonntags 8—1 Uhr.
Reelle Bedienung. Schonendste Behandlung.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Jedem Paket Schneesternwolle liegen
Strick- u. Häkelanleitung
und **Mustervorlagen gratis** bei
zur Selbstanfertigung von Sportkleidung
für Erwachsene und Kinder!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
sind die besten und im Tragen die billigsten!
Bezugsquelle: Heinrich Meßner, Untermainstr. 64.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!
Welle dein Haar selbst
in 5 Min. mit der gesch. Haarwellerpresse „Rapid“,
sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare
garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und
Haarersatz nicht nötig. Dünnes Haar erscheint voll
und üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme.
— Geld zurück, wenn erfolglos.
Martha Esperstedt, Leipzig-Gohlis, Dinterstrasse 17, II.

Theater-stücke, Reden, Prologe.
Vorträge mit und ohne
Gesang für Krieger-
Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- und
Vergnügungsvereine.
G. O. Hise, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.
Auswahlsendung. Verzeichnisse umsonst und frei.

In überraschend schöner
Auswahl
ganz besonders preiswert.

P. Wurster

MAINZ
Schusterstrasse 44
Erstes Spezialhaus für
Damenputz
Telephon 1577

Als besonders
preiswert
durch wirklich günstigen Einkauf

Kinderhüte mit flatter Seiden-Garnitur 3⁰⁰ 4⁵⁰ 6²⁵ 8⁷⁵
Damenhüte chick garniert 6⁷⁵ 8⁰⁰ 10⁷⁵ 12⁵⁰
Gamin garniert u. ungarniert 2⁵⁰ 3⁷⁵ 4⁵⁰ 6⁵⁰

Beachten Sie die Preise in meinen
Schaufenstern.

Einen grossen Samt- und
Posten Velour-Hüte
Straußfedern u. Straußfedernfantasie zu enorm billigen
Preisen.

Pelze in allen Pelzarten in grösster
Auswahl zu billigsten Preisen.

12. bis 19.
November

Wohlfeile Woche

Dieselbe wird durch die bedeutende Preisermäßigung eine Kaufgelegenheit ersten Ranges sein.

Blusen

Wollblusen aus uni Stoffen, moderne Fassons	auf Futter	3.90	2.90
Eleg. Wollblusen schwarz u. farbig, aus gestreiften Stoffen, aparter Verarbeitung		5.75	4.90
Hemd-Blusen aus Barchentstoffen, solide Dessins		2.90, 2.35	1.25
Hemd-Blusen aus gestr. Wollstoffen		4.75	gute
Verarbeitung a. Ztt., aus gestr. flanelart. Stoffen			3.90
Seiden-Blusen aparte Fassons		14.75, 10.75	8.75

Matinées u. Röcke

Kostum-Röcke aus Ia. Kammgarn und engl. Stoffarten	12.50, 7.50, 5.90	4.25
Damen-Tuch-Unterröcke	Stück 4.95, 3.95, 3.75, 3.60	2.50
Damen-Unterröcke Tricot mit Moirée-Bolant	Stück 6.—	4.75
Damen-Moirée-Unterröcke	Stück 6.50, 5.75, 4.75	3.95
Unübertroffen Matinees aus warm. Flauchstoff, in allen Größen und gangbaren Farben vorrätig	preiswert	2.—
Morgenröcke aus guten wollenen Flauchstoffen reich mit Atlas garn., Stck.	15.50, 12.75	

Herren-Wäsche

Oberhemden farbig, durchgehend Perkal	2.90
Oberhemden, farbig mit festen Manschetten	3.90
Stehkragen Leinen, 4fach in versch. Formen	1/2 Dugend 2.55
Stehkragen Leinen, 5fach in versch. Formen	1/2 Dugend 2.65
Stehumlegekragen 4fach in versch. Höhen	1/2 Dugend 3.15
Manschetten 4fach 1/2 Dugend	2.60
Manschetten Leinen, 4fach 1/2 Dugend	3.25

Gardinen u. Teppiche

Abgepaßte Tüllgardinen in weiß und creme engl. Tüll, solide Gewebe, 2 Schals in reizenden Dessins	9.—, 7.50, 5.75	4.—
Abgepaßte Erbstüll-Gardinen elfenbeinfarbig reich garniert mit Point-lace und Spachtelgarnitur, sehr solide Gewebe	19, 15, 11.50	8.25
Engl. und Erbstüll-Stores in enormer Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres, nur erstklassige Fabrikate	9.75, 8.50, 7.—	5.75
Allover-nets kleingemusterte Dessins, letzte Neuheit, 150 cm breit, elfenbeinf. bel. Gewebe	2.25, 1.95, 1.65	1.10
Arminster-Teppiche in reich. Auswahl	24, 19.50	12.50
Haargarn-Teppiche kleine moderne Muster	39, 33.50, 24	15.—
Tapestry-Teppiche starkes Gewebe, neueste Muster	35, 28.50, 19.50	12.50

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel offen und geschlossen zu tragen, lange Form	39.50, 29.50, 19.50, 13.50	
Blaue Paletots moderne lange Form	13.50	9.75
Schwarze Tuch-Paletots mit geschweiftem Rücken, ganz gefüttert	35, 28.50, 22.50	16.50
Schwarze Frauen-Paletots prima Tuch, locker und geschweiftem Rücken, beste Ausstattung	47.50, 37.50, 27.50	19.50
Sammet-Paletots prima Belour du Nord, vornehme Ausstattung	69.50, 49.50, 38.50	32.—
Jacken-Kleider in marine Kammgarn, sowie neuesten aparten Stoffarten, Jede auf Seide, alle Weiten	45.50, 35.50, 27.50	22.—

Mädchenkonfektion

Mädchen-Schultragen in blau und grau mit farb. Kapuze, in all. Längen	6.50, 5.50, 3.90	2.90
Badfisch-Mäntel für Herbst und Winter, offen und geschlossen zu tragen	24.50, 17.50, 12.50	8.50
Badfisch-Kostüme, reizende jugendl. Fassons, in schöner Ausführung	35, 29.50, 22.50	
Mädchen-Paletots für Herbst und Winter in marine und englischen Stoffen	8.50, 6.50	5.50
Sammet-Mäntel für Mädchen	28.50, 22.50	16.50
für Kinder	19.50, 14.50	9.75

Herren-Garderobe

Herren-Paletots	dunkelfarb. Stoffe	18.50,	15.—
Herren-Paletots und Mäntel ein- und zweireihige Fassons		32, 27.50,	21.—
Herren-Sacco-Anzüge	moderne Fassons	36.—	22.—
Herren-Loden-Joppen	wetterfeste Qualitäten	9.50	5.50
Kammgarn-Hosen	mod. Dessins, guter Sitz	9.50	6.50
Herren-Bozener-Mäntel	moderne Fassons und Farben	19.50	16.50
Herren-Loden-Capes	grau, braun u. oliv	18,	12.50

Knaben-Garderobe

Durchaus solide Ausführung.
Dauerhafte Stoffe.

Knaben-Anzüge Norfolkblusen u. Jack. Fasson	7.50, 5.50, 3.50	
Knaben-Anzüge blau Kammgarn-Cheviot, ganz gefüttert	12.50, 9.50,	6.50
Knaben-Mäntel mit und ohne Rückengurt, moderne Stoffe	16.50, 12.50,	8.50
Knaben-Capes aus grauen, braunen und blauen Stoffen	8.50, 6.25,	4.—
Knaben-Hosen aus guten, soliden Barchentstoffen	1.50, 1.20,	0.95
Knaben-Hosen aus Kammgarn, Cheviot, ganz gefüttert	2.75, 2.25,	1.95

Pelzwaren

Besonders preiswert!

Stunks-Colliers Pa. Qualität	175.—, 120.—, 70.—
Kanin-Gravatte mit imitiert. Hermelin-Schweifen	5.50
Fehwammen-Gravatte	13.50, 9.—, 4.75
Fehrüden-Gravatte	29.50, 22.50, 14.50
Weiß Tibet-Collier	13.50, 9.75, 4.85, 4.55
Schwarz Kanin-Collier	14.50, 7.75, 4.75
Seal-Kanin-Collier	24.75

Pelzwaren

Besonders preiswert!

Moufflon-Collier Natur	5.50
Moufflon-Collier in allen Farben	12.50
Nerz-Murmel-Collier mit 4 Schweifen	18.50
Nerz-Murmel-Colliers m. 4 Schweif. u. 2 Köpfen	24.—
Nerz-Murmel-Collier Fantasielorm, mit 4 Schweifen u. Krallen	38.50
Stunks-Opossum-Collier	21.50

Herren-Artikel

1 Posten Herren-Socken farbig	0.60
1 Posten Herren-Socken reine Wolle, grau und schwarz	0.90
1 Posten pa. Gummi-Hosenträger	Paar 0.95
1 Posten Selbstbinder breite Form	jeht 2 Stück 1.25
1 Posten Selbstbinder breite Form, Wert bis 2.50	jeht 1.45
Kravatten offene Binder und Regattes	0.50, 0.35
Kravatten offene Binder oder Regattes, in großen Farbenfortimenten	0.90, 0.75

Mode- u. Kurzwaren

Nähnadeln „Coloma“, fein poliert	Brief 2 Pf.
Nähnadeln „Blik“, beste Qualität	Brief 6 „
Fingerhüte, Aluminium, vernickelt, extra stark	Stück 14, 7, 3 „
Kragenstäbe, Celluloid, mit runden polierten Kanten	Djhd. 10, 6 „
Druckknöpfe, gute Qualität, rostfrei	Groß 90 u. 65 „
Armblättern, doppelseitig Batist, waschbar	Paar 32, 22 „
Mohair-Besenringe, alle Farben	Meter 7 „
Tailenband, glatt, schwarz, weiß u. grau	Met. 6, 4 „
Nahband, halbseiden, in schwarz, weiß, grau	6 Meter-Rolle 20 „
Jabots, moderne Form, reich garniert	2.95, 1.95, 70 „
Robespierre-Kragen mit Jabot oder Revers, die große Mode	1.95 „
Jackett-Spachtel-Kragen in nur modernen Fassons	2.95, 1.45, 1.35 „
Sammet-Gummigürtel mit aparten Schließen	2.95, 1.95, 80 „
Ballshals, Seidenbatist, in modernem Farbdruk	Stück 75 „
Sportshals, Cristalline, in allen Farben	2.95, 1.60 „
Leinene Klappspitzen und Einsätze, Genre Handarbeit, in div. Mustern und Breiten	Meter 50, 35, 25, breitere Dessins 95 „
Ein Posten Tüllstoff-Reste in weiß, creme u. farbig	1.95, 1.45, 95, 65 „

Christ. Mendel Mainz Kaufhaus am Markt.